

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Abend-Ausgabe gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgeld. M. 5.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ansonsten durch die Postämter. — **Bezugs-Beziehungen** nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisdruck-Veranstaltung 19, sowie die Abgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Korbach: die dortigen Abgabestellen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für örtliche Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Bedingung. Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Reduzierung.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. **Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts:** Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichtetem Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Donnerstag, 19. August 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 383. + 63. Jahrgang.

Zwei weitere Forts von Nowogeorgijewsk erstürmt Brest-Litowsk am westlichen Bugufer eingeschlossen.

20 Geschütze bei den weiteren Eroberungen vor Nowogeorgijewsk erbeutet und 600 Gefangene gemacht. — Der Übergang im Kamionka-Abchnitt erzwungen. — Die Russen in die Vorstellungen von Brest-Litowsk geworfen.

Der Tagesbericht vom 18. August.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 18. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen erfolgten durch sehr erhebliche Munitionseinschüttung vorbereitete französische Angriffe gegen Schrammännle (nördlich von Münster) und unsere Stellung südöstlich von Sondernach. Durch Gegenstöße wurden eindringende feindliche Abteilungen aus unseren Gräben zurückgeworfen. Südöstlich von Sondernach sind völlig zerstörte kleine Grabenstücke im Besitz der Franzosen geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Festung Nowo mit allen Forts und unzähligen Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze, ist seit heute nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz zähesten Widerstandes stürmender Hand genommen.

Die Armeen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz dringen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen nähern sich der Bahn Działoski-Bielak.

Vor Nowogeorgijewsk wurden 2 weitere Forts der Nordfront erstickt, 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel traf gestern im Kamionka-Abchnitt beiderseits Siemiatyze und am Bug bei Fürstendorf (südöstlich von Siemiatyze) auf erneuten starken Widerstand. Der Übergang über die Abschnitte wurde erzwungen, der Feind geworfen. Der rechte Flügel erreichte das Bug-Südufer.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Heeresgruppe hat ihren Gegner über den Bug und in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk geworfen.

Östlich von Wlodawa dringen unsere Truppen über die Bahn Chelm-Brest-Litowsk nach Osten vor. Oberste Heeresleitung.

Der Einschließungsring um Brest-Litowsk auf dem westlichen Bugufer geschlossen. — Das Südufer bei Janow vom Feinde gesäubert. — Abermals vier italienische Angriffe im Górzischen abgeschlagen. — Erbitterte Kämpfe um den Brückenkopf von Tolmein.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 18. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Feldmarschall-Leutnants v. Arz trieben, während deutsche Kräfte längs des linken Bugufers vorgingen, die Russen beiderseits der auf Wiala herangeführten Straße in den Bereich der Festungsgeschütze von Brest-Litowsk zurück. Der Einschließungsring auf dem westlichen Ufer ist geschlossen. Im Raume von Janow säuberte die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand das Südufer des Bug vom Feinde. An unserer Front in Ostgalizien fiel nichts von Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde gestern an der lukanischen Front heftig gekämpft, während im Kärntner Grenzgebiet verhältnismäßig Ruhe herrschte, in Tirol aber das schwere Geschützfeuer des Feindes anhält und einige kleinere Infanteriegefechte stattfanden. Im Górzischen wurden vier gegen San Martino geführte Angriffe der Italiener abgeschlagen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrschte nach wie vor ziemlich Ruhe, dagegen tobt um den Brückenkopf von Tolmein ein erbitterter Kampf. Auch hier scheiterten vier feind-

liche Angriffe. Ebenso mislungen alle Vorstöße des Gegners gegen unsere Höhenstellung nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes. Im Tiroler Grenzgebiet wurden italienische Angriffe auf dem Toblinger Nibel (Drei-Binnengebiet) und gegen Nalegna (Plateau von Folgaria) abgewiesen.

Gebühren Sinnes, erbaute durch die Erinnerung an schwere Feuerproben und heftigste Siege, begeht heute in Nord und Süd die I. L. Armee auf dem Schlachtfeld das Geburstagsfest des obersten Kriegsherrn. Einem Geistes in stolzer Zuversicht erneuern die unter den Waffen stehenden Söhne aller Kämpfer des Reiches ihr Treuegelübde, das in den verflochtenen 12 Monaten so viel der Kosten mit dem Blute besiegelt haben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die dritte Beschießung von Pellagosa.

Am 17. August beschloß eine unserer Flotten zum dritten Male die von den Italienern besetzte Insel Pellagosa, während zugleich ein Flieger über der Insel mit Bomben, Maschinengewehren und Fliegergeschützen operierte. Hierbei wurde das seit der letzten Beschießung wieder zum Wohnen hergerichtete Leuchtturmhaus zerstört. Baracken und Bastei wurden in Brand geschossen, ein Geschützemplacement demoliert, mehrere Materialkisten und mehrere Boote vernichtet. Die Besatzung hielt sich im Schützengraben und unter den Unterständen versteckt und leistete keinen Widerstand. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet. Flottenkommando.

Der Personenverkehr über Brest-Litowsk hinaus eingestellt.

Br. Stockholm, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Auf der Bahnlinie Moskau-Brest-Litowsk ist der Verkehr von Personenzügen über Brest-Litowsk hinaus eingestellt worden. Die Direktionsstelle der genannten Bahn Brest-Litowsk ist nach Moskau verlegt worden.

Der Verleumdungsfeldzug unserer Feinde.

Das neue Märchen von einer deutschen Verschwörung in Rußland.

W. T. B. Mailand, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Secolo“ meldet aus Rom: Nach Nachrichten aus London und anderen Hauptstädten des Vierzweiges ist in Rußland eine weitverzweigte deutsche Verschwörung aufgedeckt worden. Es scheint erwiesen, daß Deutschland seit mehreren Jahren Agenten unterhielt, die ihre Reihe selbst bis in die geheimsten Ämter der Landesverteidigung spinnen. Hauptstützen waren deutsche Junker aus den baltischen Provinzen an der Verschwörung beteiligt, denen für den Fall eines deutschen Sieges und einer Annexion Russlands und Ostlands Reichtümer und Ehrenstellen versprochen wurden. So war es möglich, daß der deutsche Generalstab bei Kriegsausbruch auf das genaueste über den Bestand der russischen Artillerie und Munition unterrichtet war und Bescheid wußte, daß nach dem Plan des Generals Suchomlinow die Industriebetriebe neuer Fabriken bevorzugen, durch die die Herstellung von Munition vervielfacht werden würde. Das war einer der Gründe für Deutschland, den Krieg zu überstürzen, da man wußte, daß die russischen Munitionsvorräte in 7 bis 8 Monaten erschöpft sein würden.

In dem Verleumdungsfeldzug unserer Feinde wird jetzt also das neueste Märchen von der angeblichen Entdeckung einer deutschen Verschwörung in Rußland verbreitet. Da natürlich irgend jemand an dem Verlust Russlands und den neuesten Niederlagen der Russen sehr schmerzhaft sein muß, so hat man jetzt entdeckt, daß es deutsche Junker in den baltischen Provinzen sind, die Rußland verraten haben. Der Zweck dieser neuen feindlichen Machenschaften ist zu durchsichtig, als daß man weitere Worte darüber verlieren möchte. Schriftl.

Schwedens Vermittlerrolle im deutsch-russischen Schwerverwundeten austausch.

W. T. B. Stockholm, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Anlässlich der über Schweden begonnenen Auswechslung invalider Kriegsgefangener hat König Gustav in einem Telegramm an die Kaiser von Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland seine Freude und Befriedigung ausgesprochen, die er und das schwedische Volk empfinden, diese Arbeit im Dienst der Humanität ausführen zu können. Von den Genannten hat der König Antworttelegramme erhalten, in denen diese in warmen Worten ihre Dankbarkeit dem König und dem Volke von Schweden gegenüber ausdrücken.

Die russische Ministerkrisis.

Eine Audienz des früheren Finanzministers Kozlow beim Zaren?

Br. Petersburg, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Kozlow's Rückkehr von seinem Gut nach Petersburg, die angeblich auf hohe telegraphische Befehle erfolgt sein soll, ist hier Gegenstand vielfacher Erörterungen. Unmittelbar nach seiner Rückkehr hat bei Kozlow eine Sitzung eines Teils der Reichsratsmitglieder stattgefunden. Man spricht von einer bevorstehenden Audienz Kozlow's in Zar'sche Jela. In der Presse wird jetzt auch gegen den Eisenbahnminister Ruchlow, die letzte ultrareaktionäre Säule des alten Gorenzinski'schen Kabinetts, ein scharfer Feldzug eröffnet. Man behauptet, die Verleumdung des russischen Vortreffens habe ebenso wie die Verleumdung im Kriegsministerium zu den bisherigen militärischen Niederlagen beigetragen und fordert eine parlamentarische oder gerichtliche Untersuchung.

Br. Genf, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Sollte Gorenzinski's Rücktritt Tatsache werden und an seiner Stelle Kozlow's das Präsidium des Ministeriums übernehmen, so würde Kozlow vorläufig Minister des Auswärtigen bleiben. Falls Kozlow aber sein Abschiedsgesuch erneuert, so hätte einer der beiden Giers die meisten Aussichten. An Kozlow's denkt Kozlow's nicht. Im neuen Kabinett würde Fürst Dolgost, der beim Zaren sehr beliebt ist, einen starken Einfluß ausüben.

Kaiser Franz Josephs Geburtstagsfeier.

W. T. B. Wien, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Kaiser Franz Joseph wohnte heute früh 7 Uhr einer stillen Messe im Schönbrunner Schloß bei, an der Prinzessin Gisela von Bayern mit dem Prinzen Konrad, der Erzherzog-Thronfolger mit Gemahlin, Erzherzog und Erzherzogin Franz Salvator und Erzherzogin Auguste beizuhöhen. Der Geburtstag des Kaisers wird in der ganzen Monarchie durch Gottesdienste und Kriegswohlthatigkeitsveranstaltungen festlich begangen. Dem Gottesdienste im Wiener Stefans-Dom, den der Kardinal Riffi abhielt, wohnten die Minister, die Hof- und Staatswürdenträger bei.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Treibende Brack und Holzladungen in Unmassen.

Berlin, 18. Aug. (Privatdrahtbericht.) Das „B. Z.“ meldet aus Stockholm: Die „Aftonbladen“ zu melden weiß, haben auf der Nordsee ankommende Fischlutter beobachtet, daß kolossale Brackmassen auf der Nordsee treiben, die aus den Resten von torpedierten Schiffen, sowie aus Holzladungen von Schiffen bestehen. Die Fischer erklären, daß sie niemals, auch nicht nach dem stärksten Defekt Zerstörungen von einem derartigen Umfang gesehen haben.

Der Fall „William P. Fyne“.

Rotterdam, 18. Aug. (Genf. Bl.) Neuer meldet aus Washington: Die Antwort der Vereinigten Staaten an Deutschland wegen der Verletzung des Seegeschiffes „William P. Fyne“ wird heute versandt. Der deutsche Vorschlag auf Schadenersatzleistung wird angenommen, jedoch der Vorschlag auf schiedsgerichtliche Entscheidung über die Auslegung des Vertrages zwischen Preußen und Amerika abgelehnt.

Die Engländer schießen auf ein eigenes Flugzeug.

W. T. B. Amsterdam, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Hier ein getroffen amerikanisches Militär ausfolgt berichtet die „Associated Press“ aus Southend, daß zwei Kampfpiloten Territorien, die vor Southend in Grimsby lagen, Mitte Juli ein eigenes Flugzeug heruntergeschossen haben. Man versuchte, den Vorfall zu schweigen.

Schwere englische Verluste.

Rotterdam, 18. Aug. (Genf. Bl.) Die englische Verlustliste vom 10. August meldet den Tod von 8 Offizieren, 60 Offiziere sind verwundet. Außer dem werden am 31. Juli 1392 Mann als getötet, verwundet oder vermisst bezeichnet. Von der Flotte sind 1 Offizier getötet und 186 Mann getötet, verwundet oder vermisst.

Englische Soldaten als Straßenräuber.

Amsterdam, 18. Aug. (Genf. Bl.) In England wurden in der letzten Zeit mehrere englische Soldaten wegen Straßenräuberei verhaftet. Die Täter trieben besonders im

Bolingham-Distrikt ihr Unwesen, indem sie auf offener Landstraße Fußgänger anhielten, um sie dann mit vorgehaltenen Bajonetten zu durchsuchen, wobei den Opfern unter anderem auch Banknoten abgenommen wurden. Die Soldaten erklärten stets, sie seien auf der Suche nach einem deutschen Spion.

Die Werbetätigkeit in England.

W. T.-B. London, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ erzählt, daß die Werbeagenten alle wehrfähigen Männer, die jetzt durch das nationale Register festgestellt werden können, dreimal persönlich aufsuchen würden, um sie zum Eintritt in die Armees zu bewegen. — „Daily News“ meldet, der allgemeine Gewerkschaftsverband sei ein entschiedener Gegner der allgemeinen Wehrpflicht, weil sie billige Soldaten und billige Arbeit bedeute.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die französische „Zuversicht auf den Sieg“.

W. T.-B. Paris, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Dasableitung. Die Eröffnung der Session der Generalräte gab erneut Gelegenheit, den nationalen Willen zu bekräftigen und die heilige Einigkeit in Frankreich aufrecht zu erhalten. Der Vorsitzende drückte einmütig die unbedingte Zuversicht der Nation in den Ausgang des Kampfes aus, welche durch die Gewißheit verstärkt werde, daß Frankreich und die Alliierten täglich größere Bemühungen unternehmen, um den Armeen das höchste Maß von Bewaffnung und Munition zu verschaffen. Alle Bedenken gedachten des Deeres und der Nation, welche ungeachtet der eigenen Schmerzen die industrielle und wirtschaftliche Notwendigkeit erfülle. Der Vorsitzende des Generalrates erklärte: Wir glauben den beschwerlichsten Teil des Krieges zurückgelegt zu haben. Wir erblicken schon am Horizont die Morgenröte über die neue Welt und des Anbruchs neuer Tage. Der frühere Minister de Selves führte aus: Der Krieg werde lange sein, aber sie würden ihn in Sicherheit zu gestalten wissen.

Die Versorgung Belgiens durch einheimisches Getreide.

Dr. Zugemburg, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Nach Meldungen luxemburgischer (?) Mäcker soll die Verproviantierung Belgiens künftig sich auf die einheimische Getreideernte stützen. Beschlagnahmenes Getreide darf nur von dem Comité nationale de Secours et Alimentation verkauft werden. Der Preis wird vom Generalgouverneur festgesetzt. In Brüssel ist eine Zentralernte-Kommission, in jeder Provinzialhauptstadt eine Erntekommission eingesetzt worden. Die Zentralernte-Kommission ist dem Generalgouverneur unterstellt. Die Erntekommission bestimmt die freizugebenden Mengen. Den Erntekommissionen liegt die monatliche Freigabe des Brotgetreides an das Comité nationale de Secours et Alimentation ob. Von amerikanischem Brotgetreide ist keine Rede mehr.

Der Krieg gegen Italien.

Die Verluste der italienischen Flotte.

Athen, 18. Aug. (Genf. Bl.) Es ist zwar auch hier kein Geheimnis mehr, daß die Österreicher bisher drei italienische Unterseeboote und einige Zerstörer vernichtet haben, daß aber die Veröffentlichung der Nachricht von der italienischen Zensur verboten worden sei.

Abermalige Verschärfung der italienisch-türkischen Beziehungen?

Die Einwilligung zur Abreise der Italiener aus Kleinasien widerrufen?

W. T.-B. Rom, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Agenzia Stefani.) „Giornale d'Italia“ meldet aus Ankara, daß die Pforte ihre Einwilligung zur Abreise der Italiener widerrufen hat. Die italienischen Konsuln, die auf den Augenblick warten, sich in Beirut, Jaffa, Haifa und Alexandria einzufinden, sowie die italienische Kolonie in Smyrna mit 700 Reservisten können nicht abreisen. Das Blatt fügt hinzu, diese Nachricht, deren Richtigkeit wir prüfen konnten, indem wir uns an unterrichteter Stelle informierten.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserm zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

Heber die Warschau-Petersburger Bahn.

Gesowatow, 12. August.

In Gosowatow stehen fünfzehn Häuser etwa. In einem dieser Häuschen schreibe ich und sehe dabei auf die verlassenen russischen Schützengräben, die mitten durch den Ort gehen. Am Abend schimmert aus zwei Häusern der toten Stadt Licht, aus unserem und einem „fürstlichen“ Steinhaus, in dem auch ein paar Offiziere wohnen. Die Schützengräben der Häuser am Markt tragen über den Schutz der Häuser und werfen lange blaue Schatten im Mondlicht über die verfallenen Mauern und über den Wirtshaus von verfallenen Mädelsträßen, Eisenbahnen, Drahtleitungen und unheimlichen Gerümpel. Die Roggenfelder sind noch nicht abgeerntet, und über dem Zittern und mondhellen Wogen stehen die kleinen dunklen Kreuze, die Zeichen der Erstürmung des Bahndammes. Gegen das Bild des abendlichen Warschauer, da die Wogen im hellen Mondlicht über die Straße klappten und so viel Mädeln und Liebeswürdigkeit in den Gesichtern stand, wirkt mir dies Mondlicht in der stillen Herbst der Frühherbstnacht um so erschütternder. Anders, hatte ich schon am Tage gesehen, liegt der Krieg auf der großen Stadt, anders auf dem Lande. Nach aus Warschau kamen Landkinder von Flüchtlingen, aber das Glend der Flüchtlingswagen, die mir auf der Straße nach Ostrow heute begegneten, sah ich doch nicht. Die Russen hatten auf dem Lande die Bevölkerung einfach vor sich hergetrieben, wie man Vieh treibt, und nun, da den Russen Luft und Gelegenheit — sie haben recht sehr mit anderen Dingen jetzt zu tun — zum Weitertransport der armen polnischen Bauern fehlte, kamen die Vertriebenen zurück. Ihr blychen Housrat, ihre paar Schweine, die Kuh, alles war mit auf der Landstraße. Zu Tausenden zogen sie vorbei in den Wogen und zu Fuß. Da war ein alter Mann, der trieb ein Schweinchen vor sich her und als es nicht weiter ging, setzte er sich mit dem Stod dazu und bewachte das Vieh, mit dem er unverständliche Worte sprach. Da war ein kleines

haben, ist von wirklichem Ernst. Die Frage der italienisch-türkischen Beziehungen wird wieder gefährlich. Privatnachrichten zufolge hat die Türkei bedeutende Summen Geld, Waffen und ausrüstungsgegenstände nach Libyen geschickt, um die Eingeborenen aufzustacheln, sich gegen Italien zu erheben. Unsere Geduld und Langmut brach sich an der Untreue und der Herausforderung der Türken. Das Blatt schließt, das Maß ist wahrhaft voll. Wir haben unsere Gränze, zu glauben, daß die Regierung eine tatkräftige und entscheidende Haltung der Türkei gegenüber annimmt, um die Dinge zu beenden. Die Italien nicht büssen kann.

Beabsichtigte Wiedereröffnung der italienischen Börse?

W. T.-B. Mailand, 18. Aug. (Nichtamtlich über Bern.) Der „Secolo“ erzählt aus Rom, daß dort versichert wird, die Regierung sei nicht abgeneigt, den von vielen Seiten vorgebrachten Vitten zwecks Wiederaufnahme des Börsenverkehrs nachzugeben. Die Wiederaufnahme müßte jedoch gleichzeitig eine Erneuerung des italienischen Börsenwesens bedeuten.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Beträchtliche feindliche Verluste bei Anaforta. — Erfolgreiche Beschließung eines Truppentransportdampfers.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) An der Darbaucellenfront warfen wir am 16. August unter beträchtlichen feindlichen Verlusten einen Angriff einer feindlichen Division gegen unseren rechten Flügel in der Gegend von Anaforta zurück und erbeuteten ein Maschinengewehr und Kriegsmaterial.

Unsere Artillerie traf an der Küste bei Remilli einen feindlichen Transportdampfer und verursachte auf ihm einen großen Brand.

Bei Ari Burnu ist Ruhe.

Bei Sedd-El-Bahr versuchte der Feind nach einer heftigen Artillerievorbereitung einen Angriff mit Bomben gegen unseren linken Flügel. Er wurde durch unsere Gegenangriffe in die früheren Stellungen zurückgeworfen und ließ eine Anzahl Tote zurück. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Auszug aus den amtlichen deutschen Berichten.

W. T.-B. Berlin, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Über den Krieg in den deutschen Schutzgebieten ist eine amtliche Mitteilung erschienen, der wir folgendes entnehmen:

Die nicht gerade zahlreichen Nachrichten, welche über kriegerische Ereignisse in Deutsch-Ostafrika seit Abschluß der letzten Veröffentlichung eingegangen sind, stammen meist aus feindlicher Quelle. Von Interesse sind einige von deutscher Seite herüber gelangte Mitteilungen über weiter zurückliegende Vorgänge. Zur See soll es den vor der ostafrikanischen Küste befindlichen englischen Seestreitkräften gelungen sein, den seit Oktober v. J. im Rufiji-Delta liegenden Kreuzer „Königsberg“ zu zerstören, und zwar nach Verstärkung ihrer an und für sich schon weit überlegenen Seestreitkräfte, durch zwei flachgehende Monitore und unterstützt durch die Beobachtung aus Flugzeugen in mehrtägigen Kämpfen während der Zeit vom 4. bis 11. Juli. Wie weit die Darstellung der englischen Admiralität richtig ist, wird sich erst später erweisen. Über den Verbleib der Besatzung der „Königsberg“ wird nichts gesagt. Sollte der Kreuzer tatsächlich außer Gefecht gesetzt worden sein, so ist anzunehmen, daß die Besatzung an Land gegangen ist und dort eine entsprechende weitere Verwendung finden wird. Betreffs kriegerischer Ereignisse im Inland liegen amtliche deutsche Nachrichten nur über Gefechte vor, die im Lauf des Monats März im Gebiet der Nordostgrenze am Viktorias- und am Tanganjikasee stattgefunden haben, während Berichte aus feindlichen Quellen auch über die Gefechte, die sich in neuerer Zeit sowohl in den vorbenannten Gebieten als auch am Ribuu-See sowie an der Südostgrenze ereignet haben sollen, zu melden wissen. Am 8. und 4. März fanden am Viktoriassee kleinere Gefechte statt, in denen feindliche Landungsversuche abge schlagen wurden. Bei einer Erkun-

dungsfahrt am 6. März wurde der kleine Dampfer „Nuanja“, der — wie aus früheren Meldungen bekannt — seinerzeit den 600 Tonnen großen englischen Dampfer „Sybil“ schwer beschädigt und zur Flucht gezwungen hatte, von stark armierten englischen Fahrzeugen bei der Insel Mwerwe angegriffen und von seinem Führer auf den Strand gesetzt. Weitere feindliche Annäherungsversuche wurden abgewehrt. Eine andere englische Meldung, die den Vorgang allerdings auf den 11. März verlegt, läßt darauf schließen, daß es gelungen ist, das Schiff wieder flott zu machen.

Zu Lande kam es am 9. März östlich der Station Schirati anscheinend in der Landschaft Utegi, südöstlich des an der Grenze gelegenen Ortes Iloma, zu einem Gefecht zwischen deutschen und englischen Streitkräften, über dessen Verlauf nur die nachstehende kurze, aber stark amtliche deutsche Meldung vorliegt: 9. März hatte Abteilung v. Hartmann ein Gefecht mit starkem Gegner östlich Schirati, darunter eine englische Europäercompagnie mit Maschinengewehren und Geschützen. Feind teilweise aus Stellung vertrieben, ging nach einstündigem Gefecht zurück. Bei uns ein Europäer tot, zwei verwundet, zwei leicht verwundet. Ein weiterer Angriff der Engländer erfolgte nach deutschen Meldungen am 20. März gegen das von uns seit dem 16. August v. J. besetzte Kapeta südöstlich des Kilimandjaro. Anscheinend hat in der zweiten Hälfte des Februar noch ein Gefecht am Old Grof, nördlich des bereits früher mehrmals erwähnten Longidoberges, stattgefunden, über welches Einzelheiten leider nicht bekannt geworden sind. Eine amtliche deutsche Meldung vom 2. März gibt nur bekannt, daß am Grof 57 englische Reiter erbeutet und ein Engländer gefangen wurde. Aus der gleichen Meldung geht auch hervor, daß bei einer Unternehmung auf dem Tanganjikassee ein englischer und ein belgischer Offizier gefangen sowie ein Maschinengewehr und anderes Material erbeutet wurden.

Im Lauf des Monats April kam es zu einigen Zusammenstößen von Patrouillen und kleineren Streifabteilungen. Besonders zu erwähnen sind zwei, deutscherseits mit Erfolg ausgeführte Vorstöße gegen die Ugandabahn. Hierüber liegt folgende amtliche Nachricht vor: Am 30. April wurde von der Streifabteilung östlich der Station Simba der Ugandabahn-Brückenposten überrumpelt, etwa 70 Meter lange Brücke gesprengt und Telegraph zerstört, Telephonapparat und einige Gewehre erbeutet, vier Indianer gefangen. Bei uns keine Verluste. Ferner: Abteilung Anger (?) beschloß bei Ribuni an der Ugandabahn vorüberziehenden Militärzug, enthaltend Indianer und Maultiere, sprengte 8 Meter lange Eisenbahnbrücke und zerstörte Telegraph. Mitte Juni erschien eine von „Reuter“ verbreitete, aus Nairobi stammende Meldung, daß eine auf Raub ausgehende deutsche Abteilung in Uganda (gemeint ist wohl die Gegend westlich des Viktoriassees) 200 Stück Vieh erbeutet, dabei jedoch 30 Mann an Taten und Verwundeten verloren habe. Diese Mitteilung bekommt durch nachstehende deutsche Meldung doch ein etwas anderes Gesicht: Am 26. April zerstörte eine deutsche Patrouille den englischen Posten Ragesh an Ragera und nahm ihm in Karagwe geraubtes Vieh ab. Feind floh nach kurzem Gefecht, zurückließ 4 Tote. Bei uns keine Verluste. Örtlich und zeitlich betrachtet, kann es sich um die gleiche Angelegenheit handeln. Die Räuber waren also die Engländer und nicht die Deutschen. In der Veröffentlichung war von einem Patrouillengefecht die Rede, das englischen Nachrichten zufolge südlich des Tanganjikassee am 17. März stattgefunden und den Deutschen einen Verlust von einem Offizier und drei Askari an Gefallenen gebracht haben sollte. Die deutsche Bestätigung darüber, daß das Gefecht stattgefunden habe, liegt jetzt vor. Es handelt sich um einen Abesfall auf ein englisches Lager, bei dem ein deutscher Offizier, Leutnant b. R. Haun, verwundet und gefangen wurde.

In der folgenden Zeit entwickelten englisch-belgische Abteilungen an der Südgrenze des Schutzgebiets ihre Tätigkeit und überschritten zum Teil die Grenze südöstlich von Bismarburg. Über weitere Kämpfe in dieser Gegend liegen vorläufig nur englische Meldungen vor. Aber die allgemeine Lage in der Kolonie um Mitte März v. J. ist amtlicherseits folgendes bekannt geworden: Deutsch-Ostafrika ist frei vom Feinde, ausgenommen die Insel Mafia und der Longidoberg (nordwestlich von Kilimandjaro an der deutsch-englischen Grenze), die von Engländern besetzt sind.

können. Er ging von Warschau aus ziemlich schnell weiter aufwärts und zeigte deutlich das Tempo des russischen Rückzuges und den Punkt, bis zu dem er gelangt war. Am 10. August um 1/8 Uhr abends wurde noch der Sturm auf den Brochsko-Abchnitt angefochten, und schon um 11 Uhr abends war die Bahnstation Raskin und die Bahn Warschau-Petersburg erreicht. Um 9 Uhr 50 Min. ist der letzte russische Zug in Richtung Bialostok abgegangen.

Raskin hatten die Russen beim Abzug angezündet, aber sie hatten keine Zeit, gründlich zu verfahren. Ein paar Häuser schwelten noch, als ich dort war, aber die Bahnhofsanlagen waren ziemlich unversehrt. Die feuernden braunen Stationshäuser mit den roten Dächern, der Wasserturm und die Warterräume waren kaum beschädigt. Selbst die großen Stapelballen für Militärzwecke, die eben fertig geworden zu sein schienen, waren unbeschädigt, und es wird der deutschen Heeresverwaltung recht angenehm sein, an solchen wichtigen Eisenbahnknotenpunkten auf so breit angelegte, saubere und gute Stapelanlagen rechnen zu können.

Der ganze Horizont war überdeckt von den Rauchfahnen brennender Geföhte. Der russische Rückzug. Es ist alles in so schnellen Vorrück, daß niemand weiß, wie das Morgen aussehen wird. Das Bild von gestern ist am nächsten Tage schon alt und überholt, die Generalkommandos und selbst das hohe Arme-Ober-Kommando zu „Fliegerstationen“ geworden. Romogeotzjensk liegt — völlig eingeschlossen — weit hinter der Hauptlinie. Warschau ist nach den ersten drei Tagen, da die Kugeln von Praga die Weichselströme entlang pfeifen, schon außerhalb der Operationen, die sich in immer engerem Raum zunächst zusammenpressen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Aus Wien wird gemeldet, daß Wilhelm Kienzl, der Komponist des „Evangelimann“, eine neue abendfüllende Oper vollendet hat, die er eine musikalische Komödie nennt. Den Text aus dem bayerischen Volksleben hat Kienzl selbst verfaßt. Sein neues Werk ist Peter Mosegger gewidmet.

Wir halten Tabora in Britisch-Ostafrika (Südlich vom Kilimandscharo) besetzt. Unsere Truppen haben sich durchweg hervorragend bewährt. Verspottung und Sanitätswesen funktionieren gut. Ein Komitee-Kreuzkomitee und ein Liebesgabenkomitee haben unter Leitung von Frau Gouverneur Schanze größere Summen aufgebracht und sich wirksam betätigt. Der Gesundheitszustand der Truppen und der Bevölkerung war im allgemeinen günstig. Die Haltung der Eingeborenen war, von wenigen Einzelabweichungen abgesehen, loyal; die Stimmung der mohammedanischen Bevölkerung enthusiastisch für den deutschen Sieg, für den in den Moscheen gebeten wird. Das Angebot von Rekruten aus allen Teilen der Kolonie war größer als eingestellt werden konnten. Unter den Eingeborenen einiger Bezirke trat infolge ungünstiger Regenverhältnisse vom November bis Januar Nahrungsmittelknappheit ein. Die Ausbeuten sind indessen jetzt, nachdem im Februar reichliche Regenfälle eingekehrt haben, für den größten Teil der Kolonie gut.

In einem großen Teil des nördlichen Portugiesisch-Nordafrika sind die Eingeborenen aufständisch. Ein Vorgehen der Portugiesen gegen die Eingeborenen auf dem Namatplateau endete mit einem Fehlschlag. Nach Eingeborenennachrichten ist auch in Britisch-Nyasaland ein Aufstand ausgebrochen. Endlich sind im Belgischen Kongo, westlich des Tanganjikasees die Eingeborenen aufständisch. In der 3. Veröffentlichung war seinerzeit die wiederholte Beschießung von Dar-es-Salaam im November v. J. nebst den näheren Umständen erwähnt worden, die sie veranlaßt hatten. Die damals wiedergegebenen amtlichen Meldungen des Gouverneurs ließen keinen Zweifel darüber, daß die Engländer sich den Mißbrauch der weißen Flagge und einen großen Vertragsbruch hatten zuschulden kommen lassen. Nunmehr liegt der Schriftwechsel zwischen der deutschen und der englischen Zeitung vor, in dem das Schreiben des Engländers in seinem anmaßenden Ton zur Genüge die Unverschämtheit kennzeichnet, mit welcher britischerseits die getroffenen Abmachungen völkerrechtswidrig behandelt wurden.

Englische Verleumdungstaktik.

„Die Verteilung der Welt nach dem Frieden von Rom im Jahre 1916.“

W. T. B. Berlin, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Korrb. Allg. Ztg.“ schreibt: Entprechend der in der ganzen Welt von England angewandten Verleumdungstaktik war man auch englischerseits in Südafrika seit Jahren bemüht, Mißtrauen gegen Deutschland zu säen. Seit 1907 erschienen von Zeit zu Zeit aufsehende Artikel gegen Deutschland, insbesondere gegen Deutsch-Südwest, in leitenden britischen Zeitungen Südafrikas. Trotzdem das Terrain so gut vorbereitet war, hatten die Lügen doch nicht den Erfolg, den General Botha bei Ausbruch des europäischen Krieges erhoffte. Die Burenbevölkerung widerstand, an der britischen Expedition gegen Deutsch-Südwest teilzunehmen. Deshalb griff Botha zur zwangsweisen Kommandierung der Buren zur Teilnahme an dem Eroberungsfeldzug und entsetzte damit sogar einen Aufstand im eigenen Volk. Er schreckte sogar nicht zurück, Bruderblut zu vergießen. Regter, die sich weigerten, gegen Deutsch-Südwest zu kämpfen, warf er auf unbestimmte Zeit ins Gefängnis und führte einen regelrechten Feldzug gegen ehemalige Kämpfer, weil sie sich weigerten, seine Politik mitzumachen. Um den Eindruck der Brutalität abzumildern, ließen die Medien, die er unlängst in Kapstadt und anderen Städten Südafrikas gehalten hat. Man fand, so erzählte er seinen Zuhörern, in Deutsch-Südwest eine Karte, die die Verteilung der Welt nach dem Frieden von Rom im Jahre 1916 darstellte. Sie zeigt ganz Südafrika südlich vom Äquator als größeres Deutschland. Ein kleinerer Teil ist nur als Kuratensprotektion davon ausgenommen. Auch hat man festgestellt, daß Maritz im Jahre 1913 einen Abgesandten nach Deutsch-Südwest schickte und dort eine ernsthafte Antwort erhielt. Später, aber immer noch vor Ausbruch des europäischen Krieges, fandte Maritz nochmals einen Bevollmächtigten nach Deutsch-Südwest, um zu erkunden, was von dort zur Unterstützung des Aufstandes an Artillerie, Waffen und Munition erwartet werden könnte und wie weit die Unabhängigkeit Südafrikas garantiert würde. Der deutsche Gouverneur berichtete hierauf dem Kaiser und belam die Antwort, daß die Unabhängigkeit Südafrikas nicht nur anerkannt, sondern garantiert werde unter der Voraussetzung, daß der Aufstand sofort begonnen werde. Die kindische Geschichte von der deutschen Landkarte, die Botha als Beweis für die deutschen Eroberungsgelüste seinen Zuhörern vorzuweisen den Mut hatte, ist der Widerlegung nicht wert. Zu den anderen Behauptungen Bothas über die deutsche Anklammerung der Aufstandsbewegung ist festzustellen, daß sie verleumdende Erfindungen sind. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika hat von einem solchen Zwed niemals mit Maritz verhandelt. Der Kaiser hat dem Gouverneur niemals eine angebliche Weisung erteilt, in welcher der sofortige Beginn des Aufstandes gefordert sein soll. Am 7. August telegraphierte der englische Staatssekretär der Kolonie an den Generalgouverneur, falls Ihre Minister wünschen und sich umhinde fühlen, einige Teile von Deutsch-Südwestafrika zu besetzen, namentlich Swakopmund, Lüderitzbucht und die drahtlosen Stationen daselbst und im Hinterland, so würden wir dies als einen großen wichtigen Dienst für das Reich betrachten. Sie haben jedoch zu betonen, daß alles Gebiet, das auf diese Weise besetzt wird, zur Verfügung der Reichsregierung stehen muß, bei der schließlichen Auseinandersetzung am Kriegsende. Andere britische Kolonien handeln auf gleiche Weise und unter demselben Einverständnis. England war es also, das die Besetzung der beiden Hafensplätze und der drahtlosen Stationen in Windhof bei Botha anregte und damit das Signal zum Krieg in Südafrika gab.

Die Neutralen.

Rückkehr des Königs von Rumänien nach Bukarest.

Die Minister in Aulienz.

Br. Bukarest, 18. Aug. (Sig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Der König von Rumänien hat nach einer Bukarester Meldung seinen Sommeraufenthalt in Sinaia unterbrochen und ist in Begleitung seines Hofmarschalls in Bukarest eingetroffen, wo er sofort den Ministerpräsidenten Gratiannu und später den Justizminister und den Minister des Innern empfing.

Der abschlägige Bescheid Griechenlands an den Vierverband.

Ein türkisches Urteil.

W. T. B. Konstantinopel, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In der Besprechung der abschlägigen Antwort Griechenlands auf die letzte Note des Vierverbandes brühen die Blätter die Überzeugung aus, daß Griechenland für den Vierverband endgültig verloren ist und daß die Zurückweisung seiner Vorschläge das Scheitern der letzten Versuche des Vierverbandes darstellt. Bulgarien auf seiner Seite in den Krieg hineinzuziehen, um den Balkanblock wiederherzustellen. Der „Tanin“ fügt die Bemerkung hinzu: Was jedoch der Vierverband nicht zu erreichen vermochte, werden die Dreibundmächte, Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei, zu verwirklichen imstande sein.

Die Mafisoren Albanien in offener Empörung gegen die Montenegriner.

W. T. B. Rom, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Idea Nazionale“ erzählt aus Saloniki, daß dort der albanische Fürst Viddoda, vermutlich auf Veranlassung König Niklas, eingetroffen ist. Sein Erscheinen steht man in Beziehung zu der Lage in Megdita und Mafissia, die sich sehr verschlimmert hat, da die Mafisoren gegen die montenegrinischen Besatzungstruppen in offener Empörung stehen.

Direkte diplomatische Beziehungen Schwedens zu der Schweiz.

W. T. B. Basel, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Einer Privatmeldung der „Basler Nachrichten“ aus Bern zufolge hat Schweden bei dem Bundesrat angefragt, ob es ihm genehm sei, einen schweizerischen Gesandten in der Schweiz zu akkreditieren. Der Bundesrat antwortete, daß die Schweiz mit Vergnügen in direkte diplomatische Beziehungen zu Schweden treten werde.

Der Reichstag.

Daß Siege nicht allein mit Stahl und Eisen, sondern zum guten Teil wenigstens auch mit der Waffe der Beredsamkeit erkämpft werden und erkämpft werden müssen, wußten schon die Helden Homers. Im Gegensatz zu den Parlamenten der feindlichen Staaten mit ihren Dauersitzungen und Dauertagungen wird der deutsche Reichstag, dessen Kommissionen schon dieser Tage ihre Arbeit begonnen haben und der sich nun am heutigen Donnerstag zum erstenmal wieder im Plenum vereint, auch jetzt vermutlich wieder nur wenige Tage versammelt bleiben und aller Voraussicht nach seine Tagung im Zeichen des Burgfriedens, ohne allzu wichtige politische Ergebnisse, aber auch ohne politische Überraschungen abschließen. Das eigentliche Arbeitsprogramm des Reichstags ist knapp. Die neue Kreditvorlage mit ihrer 10-Milliarden-Forderung wird im Bewußtsein unserer Ungeschwächten und nicht zu schwächenden wirtschaftlichen Kraft ganz zweifellos glatt und einstimmig angenommen werden, höchstens daß in der Kommission der Reichsfinanzsekretär nicht so sehr die Notwendigkeiten und Möglichkeiten begründen, als vielmehr über die voranschreitende Aufbringung der Mittel einige Mitteilungen geben wird. Wenn man die Zeit dazu schon für gekommen hält, wird hier vielleicht auch erneut die Frage der Kriegsgewinnbesteuerung angeschnitten werden. Eine Vorlage ist aber nicht vor dem Herbst oder Frühjahr zu erwarten, und eine Debatte im Plenum könnte höchstens zu einer Klärung der grundsätzlichen Meinungen, kaum aber zu einer Einigung über die zu beschreitenden Wege führen.

Wehr Stoff zu berechtigten und notwendigen Erörterungen wird der große Komplex der wirtschaftlichen Maßnahmen geben. Der Bundesrat hat diesmal, bis zur Stunde wenigstens, dem Reichstag keine Denkschrift, sondern nur eine kommentarlose Zusammenstellung der von ihm erlassenen Verordnungen vorgelegt und hier wird vermutlich, sei es in der Kommission, sei es im Plenum, eine umfangreiche Erörterung über die Lenkung, den Lebensmittelmangel und seine Bekämpfung, die Preisverschiebungen zwischen Klein- und Großstädten und zwischen den einzelnen Landesteilen, die Frage der Höchstpreise und Ähnliches einfallen. Daß hier der Reichstag und die Reichsregierung eingreifen müssen, liegt auf der Hand. Wir haben allen Lebensunterhalt, aber er darf uns nicht unnötig verteuert werden, namentlich dann nicht, wenn das deutsche Volk fortwährend große, insbesondere wirtschaftliche Opfer bringen soll. Dieser Zusammenhang zwischen der Lenkung und der neuen Kriegskreditvorlage braucht nur angedeutet zu werden. Die übrigen gesetzgeberischen Aufgaben des Reichstags, wie z. B. der Schutz der Schwestertracht oder die Stiefstoffvorlage, die auch diesmal nicht — wenn überhaupt — aus der Kommission herauskommen wird, sind von untergeordneter Bedeutung.

Dagegen wird man mit lebhafter Spannung den Ausführungen des Reichsfinanzsekretärs über die Kriegsziele lauschen und vor allen Dingen über die Kriegsziele entgegennehmen. Angesichts der Beredsamkeit, die in Feindesländern die Herren Poincaré, Grey und Salomonsoff entfaltet haben, wird auch Herr v. Bethmann-Hollweg nicht völlig schweigen wollen und können. Nur wird man von ihm nicht verlangen und erwarten dürfen, daß er die Sicherheiten, die der Kanzler wie der Kaiser zu wiederholten Malen als unerlässliche Vorbedingungen eines jeden Friedensschlusses bezeichnet haben, schon am Donnerstag näher erläutern und auseinanderlegen werde. Man wird zugeben müssen, daß dazu in der Tat auch heute noch die militärischen Voraussetzungen fehlen. Und wenn der Kanzler in den immer lauter auftretenden Forderungen nach mehr oder minder deutlich präzipitierten Grenzveränderungen und Gebietsveränderungen eine Gefährdung seiner Politik sieht, so wird man auch hier ihm beipflichten müssen. Über diese Auffassung gerade ist in den letzten Wochen ein gewisser Gegensatz im besonderen zwischen dem Reichsfinanzminister und der nationalliberalen Partei aufgekommen, ein Gegensatz, den auch der Zentralvorstand der Partei am Sonntag noch unterstrichen hat. Es er-

scheint ausgeschlossen, daß dieser Gegensatz zu Erörterungen auch im Reichstag führen dürfte. Auch die Differenzen innerhalb der Sozialdemokratie sind zwar tagelang im Fraktionszimmer im Reichstagsgebäude leidenschaftlich erörtert worden, aber im Plenum wird Herr Liebknecht, der die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen unter Verzicht auf jede Annexion verlangt, der Einspänner bleiben, der er immer war, ist und sein wird.

Wir selber wissen es ja zur Genüge, dem Auslande gegenüber aber muß immer wieder betont werden, und das erscheint uns die oberste und heiligste Pflicht gerade des deutschen Reichstages: die „heilige Einigkeit“, die bei allen unseren Feinden möglich in die Waagschale zu gehen droht, steht im deutschen Volke unerschütterlich fest, heute im dreizehnten Kriegsmonat fester denn je. Und gleich der Einigkeit auch die Zuversicht auf den endlichen, vollkommenen, glänzenden Sieg! Uns berechtigten zu solcher Zuversicht die unvergleichlichen Leistungen unseres Heeres gegenüber einer ganzen Welt von Feinden, die stolzen von Tag zu Tag sich mehrenden Erfolge dieses Heeres und endlich die ewig denkwürdige patriotische Haltung des ganzen Volkes, auch der Daheimgebliebenen. Über die Kriegsziele, über den Umfang der zu verlangenden Garantien wie über den geeigneten Zeitpunkt für die Eröffnung der Diskussion über alle diese Fragen mögen die Meinungen auseinandergehen, über das Kriegsziel: daß wir durchhalten können, müssen und wollen bis zur Gefangung eines ehrenvollen, dauernden, unserer Opfer würdigen Friedens, gibt es in allen deutschen Landen nur eine Meinung. Sie wird der Reichstag, das sind wir gewiß, auch diesmal zum Ausdruck bringen.

Die Kriegsziele der fortschrittlichen Volkspartei.

Berlin, 18. Aug. (Jenz. Wn.) Die Reichstagsfraktion der fortschrittlichen Volkspartei hat sich in eingehenden Beratungen mit den Aufgaben beschäftigt, die der Volksvertretung durch den Gang der geschichtlichen Ereignisse zugewiesen werden. Sie hat die im Hinblick auf das Kriegsziel erhebenen Forderungen künftiger Grenzfestsetzungen und staatsrechtlicher Neubildungen sorgsam geprüft, erachtet aber nach gewissenhafter Erwägung die Zeit noch nicht für gekommen, ein bestimmtes Programm mit fest umgrenzten Einzelanforderungen für den Abschluß des Friedens aufzustellen. Ebenso entfernt von der grundsätzlichen Ablehnung jedes Landverwerbs wie von unerlösten Annexionsplänen, hält die Fraktion es für unbedingt geboten, das Reich durch militärische und wirtschaftliche Maßnahmen wie durch notwendige Gebietserweiterungen für die Zukunft zu sichern und für den friedlichen Wettstreit der Völker Bedingungen zu schaffen, die in der Heimat wie auf dem freien Meer die Entfaltung der Volkskraft und des deutschen Volkes gewährleisten. Es wurde einmütig die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung in vertrauensvollem Zusammenwirken mit der Volksvertretung zur gegebenen Zeit eine offene Aussprache über die Grundlagen des Friedensschlusses herbeiführen werde, und die feste Zuversicht bekundet, daß Volk, Heer und Flotte im Bewußtsein der weltgeschichtlichen Bedeutung dieser schweren Kämpfe wie bisher in ihrem Zusammenwirken ohneanken alle Kräfte einsetzen werden, bis ein ehrenvoller und dauernder Friede gesichert ist. Die Partei ist bereit, die Regierung zu unterstützen, die nach den Worten des Kaisers vom 31. Juli 1915 sich die Aufgabe stellt, auf erprobten alten und vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen vorwärtzuschreiten.

Der Alterspräsident im preussischen Landtag v. Strombeck.

S. Berlin, 18. Aug. (Sig. Meldung. Jenz. Wn.) Der Alterspräsident des Landtags, Abgeordneter v. Strombeck, ist heute in seiner Berliner Wohnung gestorben. Er vertrat im Abgeordnetenhaus, wo er sich dem Zentrum angeschlossen hatte, den 2. Erfurter Wahlkreis. Von 1884 bis 1911 hat er auch dem Reichstag angehört. v. Strombeck hat ein Alter von 85 Jahren erreicht.

Hohe Auszeichnung für einen Seeoffizier.

W. T. B. Berlin, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem General à la suite des Seeoffiziers v. Jagenohl ist der rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden.

Kriegsliteratur.

„Stichtag und Opiumhandel.“ Von Dr. Hans Wehberg. (Staatsbürgerbibliothek, Heft 62. 8 (32) 1915. W. G. W. Verlag, Berlin.) Über die völkerrechtlichen Beziehungen der Einwohner der durch diesen Krieg betroffenen Gebiete handelt die vorliegende Broschüre. Sie beschreibt die Staatsangehörigen, die Gebietsabtretungen durch Fiktion, die Option (Wohnverlegung einzelner Bürger des angrenzenden Staates werden zu wollen) und das für und wider einer etwaigen Volksabstimmung (Stichtag) über den Übergang eines Gebiets an einen anderen Staat. Das Heft wird viele Interessenten finden, da es einen entlegenen Stoff in handliche Fassung bringt.

„Ukraine, Ukrainer und die Interessen Deutschlands.“ (Verlag von Karl Curtius, Berlin.) In vorzüglicher erschöpfender Weise behandelt der österreichische Reichsratsabgeordnete Dr. Eugen Lewisch die Beziehungen der Ukraine, aus ihrem großen, zu Rußland gehörigen Gebiete ein selbständiges Reich von fast 80 Millionen zu bilden, welches seinen Anschluß an Deutschland und Österreich zu suchen und gegen Rußland einen kräftigen Ball zu bilden hätte. Eine gute ethnographische Karte ist dem Buche beigegeben.

„Unsere Unterseeboote.“ Geschichtliche Entwicklung und Wirkung dieser modernen Waffe von Prof. Dr. Franz Schürze, Direktor der Navigationschule in Altdorf. Mit Karten und 28 Abbildungen. (Verlag von Baumgarten.) In diesem Buche behandelt der durch seine Beiträge allerorten bekannte Verfasser das heute meist interessierende Thema ausführlicher, als in einem Vortragsabend möglich. Viel Neues von höchstem Interesse über die technische Entwicklung dieser modernen Waffe, von den ersten unvollkommenen Anfängen bis zu ihrer heutigen furchtbaren Wirksamkeit wird in fesselnder Darstellung geboten und durch 28 Abbildungen erläutert. Immer mehr sehen wir die zunehmende Überlegenheit der englischen Flotte schwinden. Daher die Vertiefung und Abklärung ihrer Verluste und die Wert auf unsere erfolgreichen Unterseeboote. Demnach hat die englische Marine bis jetzt nicht weniger als 84 Kriegsschiffe verloren, ohne die, welche sonst noch in unvollständigen privaten Meldungen genannt werden.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Am 8. d. M. ist der langjährige Leiter der Zentral-Ausstellung für Ausländer, Dr. Julius Hoff, nach längerem Leben in Berlin-Friedrichshagen gestorben. Der Dahingeforderte, der sich gelegentlich seines früheren Aufenthaltes in Südamerika umweltereichtes Kennzeichen auf dem Gebiet der Volkswirtschaft, namentlich des Auswanderungswesens, erworben hatte, wurde am 1. Juli 1906 bei der Zentral-Ausstellung für Ausländer angestellt und im Jahre 1910 zum Leiter der Stelle ernannt.

* **Änderung des Reichsvereinsgesetzes.** Dr. Berlin, 18. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der 8. Ausschuss des Reichstages wird laut „D. Z.“ am Freitagvormittag zusammentreten, um den Entwurf eines Gesetzes über Änderung des Reichsvereinsgesetzes zu beraten. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Streichung der Bestimmungen über den Gebrauch fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen und um die Teilnahme Jugendlicher an politischen Versammlungen und Versammlungen. Der Vorsitzende des Ausschusses ist der national-liberale Abgeordnete Dr. Jund.

* **Landtagswahl in Göttingen.** Bei der Landtagswahl ist der bisherige national-liberale Vertreter des Kreises, Professor Otto, wiedergewählt worden.

Landwirte, achtet auf den Kartoffelkrebs

Professor Dr. G. Lütner (Weisenheim) veröffentlicht in dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer über das obige Thema einen Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Der Kartoffelkrebs ist eine neue Krankheit der Kartoffelpflanze, der es bisher noch nicht gelungen ist, sich auf unseren Feldern einzubürgern. Nur in einigen wenigen Gegenden Deutschlands hat sie sich bis jetzt gezeigt und dort war es möglich, sie unschädlich zu machen, bevor sie mit ihrer Ausbreitung beginnen konnte. Ihre Entdeckung fällt in das Jahr 1896, in dem sie zum erstenmal in Ungarn nachgewiesen wurde. Seit 1900 tritt sie in England auf und hat sich dort im Lauf der Zeit so stark vermehrt und verbreitet, daß der Kartoffelbau und namentlich der Kartoffelhandel sehr empfindlich darunter zu leiden haben. In Deutschland wurde sie 1908 ermittelt, konnte sich aber, wie gesagt, nicht weiter verbreiten, weil sofort die nötigen Maßnahmen gegen sie ergriffen wurden. Auch in Nordamerika ist sie bereits eingedrungen und in Neufundland beobachtet worden. Das Gefährliche an der Krankheit ist, daß man ihre Entwicklung meist nicht verfolgen kann. Sie befällt nämlich hauptsächlich die unterirdischen Teile der Kartoffelpflanze, besonders die Knollen, aber auch die unterirdischen Stengelsteile und die Stolonen, und nur ausnahmsweise kommt sie auch oberirdisch an den Blattknospen zum Ausbruch. Dr. Lütner folgert aus seinen Ausführungen folgende Maßnahmen gegen die Krankheit: 1. Bei der Ernte der Kartoffeln ist so sorgfältig wie nur möglich auf das Vorhandensein des Kartoffelkrebses an den Knollen zu achten, und wo er vorgefunden wird, ist sofort eine Probe der kranken Knollen an die pflanzenpathologische Station in Weisenheim zu senden, damit festgestellt werden kann, ob es sich tatsächlich um die neue Krankheit handelt und gegebenenfalls ihr wirksam entgegengetreten werden kann. 2. Die von dem kranken Acker geernteten Knollen sind für sich zu halten und dürfen unter keinen Umständen als Sehlkartoffeln verwendet oder verkauft werden, weil sonst der an ihnen vorhandene Pilz mit ihnen verbreitet wird, bei ihrem Pflanzen in den Boden gelangt und ihn auf Jahre verunreinigt. 3. Alle von dem erkrankten Acker stammenden Knollen, ganz einerlei, ob sie die für den Kartoffelkrebs charakteristischen Wucherungen zeigen oder nicht, sind möglichst bald aufzubrauchen, wobei alle Abfälle sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen sind. Am sichersten geht, daß der Pilz vernichtet wird, ist es zweckmäßig, die fraglichen Kartoffeln nur in gekochtem Zustand zu verwerten, oder, wenn möglich, sie zu Brennereizwecken zu verwenden. Die Abfälle der ungekochten Kartoffeln dürfen nicht auf den Acker oder Kompost gebracht werden, weil die in ihnen vorhandenen Dauersporen hier am Leben bleiben und beim Ausstreuen des Düngers auf die Acker gelangen. 4. Auf dem kranken Acker sind alle Reste der Kartoffelpflanze — das Kraut und die kranken und faulen Knollen —, die nach der Ernte auf ihm zurückgeblieben, sorgfältig einzusammeln und durch Verbrennen unschädlich zu machen. Geschieht dies nicht, so gehen die in diesen Resten vorhandenen Dauersporen in den Boden über und verunreinigen ihn. 5. Kranke Acker, auch solche, die nur wenige kranke Knollen getragen haben, sind auf mindestens 5 Jahre vom Kartoffelbau auszuschließen. Nur auf diese Weise ist es möglich, die im Boden ruhenden Dauersporen zum Absterben zu bringen und dadurch den Acker wieder gesund zu machen. 6. Bei den Bestäubungsarbeiten der verunreinigten Acker ist dafür Sorge zu tragen, daß von ihnen keine Erde und in ihr Dauersporen durch Menschen, Tiere oder Geräte auf gesunde Acker übertragen werden. 7. Von auswärts bezogene Sehlkartoffeln sind sorgfältig auf den Kartoffelkrebs hin zu untersuchen und im Falle seines Vorhandenseins vom Pflanzen auszuschließen. Bei ihrer Verwertung sind die unter 2 genannten Punkte zu beobachten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Praktische Ratschläge zur Förderung des Handwerks

In den heutigen schwierigen Verhältnissen macht die Handwerkskammer zu Düsseldorf in einer von ihr ausgehenden Veröffentlichung in den Tageszeitungen. Wir geben diese durchaus beachtenswert erscheinenden Vorschläge wieder mit dem Wunsch, daß sie bei den Behörden Beachtung finden möchten.

Allgemein ist bekannt, daß schon in letzter Zeit vor Ausbruch des gegenwärtigen Kriegs die Lage des Handwerks sehr schlecht war, infolge des Kriegs aber ist die Lage geradezu bedrohlich geworden. Die private Bautätigkeit hat fast gänzlich aufgehört, und auch die öffentlichen Bauten sind zum Teil eingeschränkt worden, so daß der ganze Baustoffmarkt bis auf die notwendigsten Beschaffungen und Arbeiten völlig still liegt. Bei einer Fortdauer dieses Zustandes wird dem Baugewerbe, besonders dem Handwerker, unbegrenzter Schaden erwachsen. Unter dem Druck der geschilderten Verhältnisse sind bereits zahlreiche Handwerksbetriebe geschlossen worden und überall weitere Betriebsstilllegungen zu befürchten.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Handwerkskammer während des Kriegs gehört es nun, diese nachteiligen Folgen des Kriegs zu verhüten und den gefährdeten Handwerksbetrieben die Aufrechterhaltung zu ermöglichen. Hierbei bedarf die Handwerkskammer jedoch der tatkräftigen Mithilfe aller Behörden. Sie können mitwirken bei der Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten, insbesondere auch für das Baugewerbe. Keine irgendwie notwendigen Reparaturarbeiten, Umbauten, schon beschlossene Neubauten dürfen zurückgestellt werden.

Damit aber dem Handwerk irgendwie Ruhe aus den Arbeiten erwachsen kann, ist es erforderlich, daß bei der Vergebung der Arbeiten nach anderen Grundregeln verfahren wird. Es ist deshalb schon verschiedentlich angeregt worden, daß die Lieferungen und Arbeiten während der Kriegszeit bis zum Eintritt normaler Verhältnisse nicht mehr im Weg der öffentlichen Verdingung ausgeschrieben werden, sondern daß die Preise für dieselben mit den Behörden, welche sie zu vergeben haben, insbesondere mit den Baubehörden, vereinbart werden. Ferner müßten die Arbeiten und Lieferungen in möglichst kleine Lose zerlegt und unter einer der Losezahl möglichst entsprechende Zahl von Handwerksbetrieben verteilt werden. Sollten die Arbeiten sich nicht gut teilen lassen, so wäre zu empfehlen, mit den örtlichen Innungen in Verbindung zu treten und eventuell der Innung als Vertragspartei den Gesamtauftrag erteilen zu lassen. Die Innungen werden auf Wunsch bereit sein, den vergebenen Stellen vertrauenswürdige Personen zu benennen, die die Verhandlungen über die Preise führen und die Verteilung der Arbeiten und Lieferungen übernehmen könnten.

Die vorgelegten Maßnahmen bieten unseres Erachtens die einzige Möglichkeit, die Handwerks-, besonders die Baubetriebe, während der schweren Kriegszeit, wenn auch ohne Hoffnung auf nennenswerten Verdienst, aufrecht zu erhalten. Sie bilden ferner das einzige Mittel, die Befähigung zu beschaffen. Durch die Schließung von Betrieben sind schon zahlreiche Lehrlinge zur Entlassung gelangt und konnten nur mit vieler Mühe anderweit untergebracht werden. Von weiteren Entlassungen ist zu befürchten, daß die Lehrlinge ihrem frei gewählten Beruf entfremdet werden und der Handwerksstand eine erhebliche Schwächung seines Befähigungsbestands erfahren wird. Hierbei sei erwähnt, daß der Herr Minister für Handel und Gewerbe, der dem Befähigungswesen eine besondere Fürsorge angedeihen läßt, erst kürzlich wieder dringend ersucht hat, einer Berufsentscheidung, besonders einer Entlassung der Lehrlinge, in geeigneter Weise vorzugehen. Zu bedenken ist auch, daß viele technische Betriebe der staatlichen und kommunalen Verwaltungen ihre besten gewerblichen Arbeitskräfte aus der Meisterlehre des Handwerks erhalten.

Schließlich kann noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die in unseren Handwerksbetrieben noch sehr zahlreich beschäftigten alten Leute durch ihre Entlassung in bittere Not geraten würden, da sie vermöge ihrer geringeren Leistungsfähigkeit sonst nirgends unterkommen würden.

— **Salutschießen in Mainz.** Auf Befehl des Kaisers wurde aus Anlaß der Einnahme von Kowno gestern nachmittag von 5 Uhr ab auf der Zitadelle der Festung Mainz ein Salut von 60 Schuß abgefeuert.

— **Die Metallbeschlagnahme.** Der Wortlaut der letzten Anzeige des Magistrats hat, da der erste Satz anscheinend vielfach gar nicht gelesen wurde, zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben. Es wurde angenommen, die Beschlagnahme sei zum Teil aufgehoben. Dem ist jedoch nicht so, und es sei daher nochmals darauf hingewiesen, daß die beschlagnahmefähigen Gegenstände aus Küchen, Badstuben usw., welche bei Nichtablieferung bis zum 25. September d. J. zwangsweise eingezogen werden, in § 2 der Verordnung im einzelnen bezeichnet sind. Außer diesen Gegenständen können zu Beschlagnahmegegenständen von der Sammelstelle noch folgende gebrauchsfertige Fertigfabrikate angenommen werden, zu deren Übergabe der Besitzer jedoch nicht verpflichtet ist, und zwar: Teelannen, Kaffeelannen, Milchlannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuckerböden, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahnhochgerstellte, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Rippelachen, Thermometer, Schreibisgarnituren, Bettwärmer.

— **Über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha** haben der Gouverneur von Mainz und das stellvertretende Generalkommando in Frankfurt a. M. eine Verordnung erlassen. Dieser unterliegen nicht nur gereinigtes oder ungereinigtes Benzol bzw. Motorenbenzol oder Mischungen dieser mit gereinigtem oder ungereinigtem Benzolhomologen, sondern auch Betriebsstoffe, die hergestellt sind aus Kohlenwasserstoffen, Leuchtöl aus der Teerdestillation, Vorläusen von der Destillation von Teeren, sog. Kohlenwasserstoff aus den Gasen, anstalten, wie überhaupt alle benzolhaltigen Körper, die aus Prozessen pyrogener Zersetzung entstammen. Dieses Benzol darf nur in entkalktem Zustand verkauft, geliefert und verbracht werden. Zum Bezug und Anlauf von toluolhaltigem Benzol sind allein berechtigt: 1. Chemische Fabriken, welche das Benzol zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung verwenden; 2. Destillationen, die sich verpflichten, das Benzol gemäß dieser Bestimmung zu entkalken und das Toluol an die Kriegschemikalien-Werk., Berlin, abzugeben. Der Höchstpreis (letzter Stand) beträgt für: Reintoluol 45 M. für 100 Kilogramm, Benzol 62 M. für 100 Kilogramm, Solventnaphtha 1 und 2 62 M. für 100 Kilogramm, Xylol 62 M. für 100 Kilogramm, Benzol-Spirit (Mischung 70 B : 30 Sp.) 73 M. für 100 Kilogramm, Benzol-Spirit (Mischung 25 B : 75 Sp.) 74 M. für 100 Kilogramm.

— **Über das Schicksal der deutschen Gefangenen in England** sind kürzlich hier beruhigende Nachrichten eingetroffen. Ein Herr Helm, der in dem Konzentrationslager bei Peel auf der Insel Man interniert ist, schreibt seiner hier lebenden Mutter wöchentlich einmal und äußert sich stets zufrieden. Daß die Gefangenen human behandelt werden und eine gewisse Bewegungsfreiheit genießen, darf namentlich daraus gefolgert werden, daß ihnen das Theater spielen und zu dem Zweck sogar die Einrichtung eines Theatergebäudes erlaubt wurde. Sie spielen, wie Herr Helm berichtet, fleißig; u. a. haben sie „Rachmann als Erzähler“, „Alt-Heidelberg“ und „Im weißen Rößl“ zur Aufführung gebracht. Von „Alt-Heidelberg“ hat Herr Helm seiner Mutter den Theaterzettel überreicht, den und diese in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte. Dieser Zettel, der den Passiervermerk des englischen Zensors trägt, läßt darauf schließen, daß in diesem „Deutschen Kriegs-Theater“ in England tüch-

tige Kräfte am Werk sind. Die Direktion führt M. Schmieder und Orchesterdirigent ist R. Sterdal. Die weiblichen Rollen müssen, da im Männerlager die hohe Weiblichkeit gänzlich fehlt, natürlich mit Männern besetzt werden, und so spielte in „Alt-Heidelberg“ die weibliche Hauptrolle der „Mätte“ unser Landsmann Helm, den „Karl Heinz“ Walter Diebel, den „Dr. Lüttner“ Richard Kettig und den „Kammerdiener Ruz“ der Direktor Schmieder. Der Zettel, der auch wegen seines künstlerischen Rahmens, von G. Stollz herrührend, als ein interessantes Dokument des großen Kriegs bezeichnet werden darf, gelangt für einige Tage in dem Eingang des Tagblatthauses zur Ausstellung.

— **Ankauf von Mobilmachungspferden.** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die zweite Remontierungskommission zum Ankauf von Mobilmachungspferden am Montag, den 23. August 1915, vormittags 9½ Uhr, auf dem Marktplatz des städtischen Viehhofs zu Mainz einen Pferdemarkt abhält. Gekauft werden Pferde warm- und kaltblütigen Schlages im Alter von 5 bis 15 Jahren, Kaltblüter auch von 4 Jahren ab, mindestens 1.50 Meter Stodmaß. Die Pferdebehalter, die ihre Pferde abgeben können, werden gut tun, diese auf dem Markt vorzuführen, und zwar mit neuem Halfter und zwei Striden versehen. Es liegt im allgemeinen Interesse der Pferdebesitzer, wenn möglichst viel Pferde auf dem Markt freiwillig an die Heeresverwaltung abgegeben werden, da nur dann zu hoffen ist, daß von einer weiteren zwangsweisen Aushebung der Pferde abgesehen werden kann.

— **Verbot der Nachbildungen des Eisernen Kreuzes.** Von amtlicher Seite geht uns folgende Mitteilung zu: Es ist aufgegeben, daß Nachbildungen des Eisernen Kreuzes in den Handel gebracht und von unbefugten Personen getragen werden. Die Nachbildungen können Anlaß zu Verwechslungen mit dem Eisernen Kreuz geben. Zum Schutz dieses Kriegsgewandens wird darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Tragen der Nachbildungen strafbar ist. (§ 380, 5 des Strafgesetzbuchs.) Auch die Verwendung des Eisernen Kreuzes als Damenbroche ist unstatthaft.

— **Der Güterverkehr für die deutsche Südmaree.** Der Privat-, Paket- und Frachtfahrgastverkehr an die Angehörigen der deutschen Südmaree ist wieder freigegeben. Bei Zweifeln über die Zugehörigkeit der Truppenteile wird eine vorherige Anfrage bei dem nächsten Paketdepot mittels bei den Postanstalten erhältlichen grünen Karten empfohlen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Viebrich, 18. Aug.** Hofpengermeister Heinrich Lange ist gestern abend plötzlich gestorben. Er war früher Herzoglich Nassauischer Sprinkmeister, übernahm eine in Wiesbaden betriebene sehr bekannte Bierbrauerei und mit seinen fast 80 Jahren einer der ältesten aktiven Brauereibesitzer Deutschlands. Als Oberbrandmeister gehörte er dem städtischen Feuerwehrgesamtsrat an und eine Zeitlang war er auch Stadtratsmitglied. Er besaß reichliche Auszeichnungen, so das silberne preussische Verdienstkreuz, das herzoglich Nassauische Verdienstkreuz, das Allgemeine Ehrenzeichen und das Feuerwehrememorialzeichen.

— **Erbenheim, 18. Aug.** Bürgermeister Theodor Metten wurde heute von den Gemeindegliedern auf eine weitere Amtsperiode von acht Jahren einstimmig wiedergewählt.

— **Bierstadt, 18. Aug.** Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Herrn Harrers Urban ist Herr Expositus Wabst von Schmitt nach Bierstadt versetzt worden. Hier wird vorwiegend bald der Bau einer eigenen Kirche begonnen werden. Bis jetzt findet der Gottesdienst in den unteren Räumen des Pfarrhauses statt.

— **Kornbach, 18. Aug.** Herr Lehrer Eduard Vorländer unseres Turnvereins, ist unter Beförderung zum Leutnant d. L. zur 6. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 versetzt worden.

— **Kornbach, 18. Aug.** Wegen eines hiesigen angesehenen Landwirts ist ein Strafverfahren wegen des Verdachts der Wilddieberei eingeleitet worden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **Frankfurt a. M., 17. Aug.** Das Mitglied der hiesigen Eisenbahndirektion, Ober- und Geheimrat Regierungsrat Dr. Moesler, ist gestorben. Er wurde als Rittmeister der Reserve alsbald nach Ausbruch des Krieges einberufen, kam später als Major auf den Ostfronten Kriegsschauplatz, zeichnete sich wiederholt aus, erhielt das Eiserne Kreuz und lebte fröhlich in die Heimat zurück. Dr. Moesler gehörte früher zur Eisenbahndirektion Mainz, von der er schon vor Jahren hierher versetzt wurde.

— **Dellensheim, 18. Aug.** Delan Dr. Lindenhein legt mit dem 1. Oktober sein Amt als Kreisbauinspektor nieder.

— **Diedensbergen, 18. Aug.** Die hiesige 2. Schenkstelle ist durch Lehrer Schatz von Seilbach wieder besetzt worden. Seither wurden die drei Schenkstellen von dem 1. Lehrer allein versehen werden. Auch in Kornbach und Ballau ist für drei Schenkstellen nur je eine Bezeichnung vorhanden.

— **ht. Sossenheim, 17. Aug.** Zur Durchführung der Erhöhung der Kriegs-Familienunterstützung beantragte die Gemeinde bei der Kreisbehörde die Erhöhung ihres Gemeindefonds von 45.000 auf 80.000 M. Die Kreisbehörde lehnte jedoch den Antrag ab, infolge dessen muß die Erhöhung der Unterstützungen unterbleiben.

— **FC. Gelnhausen, 15. Aug.** Der Rentner Weiskraut löst, bei der Stadt gekaufte, 5 M.

Regierungsbezirk Kassel.

Die Zulassung des Bismarckkreuzes.

ht. Fulda, 17. Aug. Die heute beginnende Konferenz deutscher Bischöfe wird eine Teilnahme von Bismarckkreuzen und hohen geistlichen Würdenträgern aufweisen, wie sie seit längeren Jahren nicht beobachtet wurde. Am Montagvormittag und Abend trafen in der festlich geschmückten Stadt bereits ein: Kardinal Hartmann-Ahl, Erzbischof Dr. Rörber-Arelburg, Bischof Dr. Vertmann-Berlitz, die Bischöfe von Trier, Köln, Rottenburg, Mainz, Limburg, Bamberger, Münster, Osnabrück, Erfurt und Fulda, Erzbischof Dr. von Hungen, Bischof Dr. Lömann von Sachsen. Bischof von Meissen, Bischof Dr. Dörmann von Pommern, Bischof Dr. von Gnesen, Domkapitular Dörmann aus Hildesheim. Der Straßburger Bischof trifft erst am Mittwoch ein. Mit Ausnahme der bayerischen Bischöfe sind diesmal sämtliche Bischöfe Deutschlands in Fulda versammelt. Eine Anzahl in der Konstantinuskirche bildet den Beginn der von Kardinal Hartmann geleiteten Verhandlungen.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

— **Nieder-Ingelheim, 17. Aug.** Eine große Weinlieferung für die Heeresverwaltung wurde der hiesigen Weinereigenenschaft übertragen. Es handelt sich um Weiß- und Rotweine älterer Jahrgänge im Gesamtwert von 80.000 M. Die erste Lieferung hat sofort, die letzte bis längstens November zu erfolgen. Dadurch ist es dem Weinereigenen ermöglicht, noch vor der Entleerung der diesjährigen sehr reichen Weinreife große Aufbestände zu leeren und die Anschaffung neuer Häuser möglichst zu vermeiden. Die Weine sind zum großen Teil für Bagatelle bestimmt.

Knaben-Pensionat Goetheschule, Offenbach a. M.
Privat-Real- u. Handelsschule, verb. mit Vorschule, erteilt Einjährigzeugn.
Sorgf. Ueberwach. d. Schularb. Gr. Garten. Neub. m. Zentralheiz. el. Licht.
Mass. Pensionspr. Gute Verpfleg. u. Aufsicht. Prosp. d. d. Direktion. F147

Königstein
Die Perle des Taunus.
Ein landschaftliches Paradies.
Köstlich reine
nie drückende
Gebirgs- und
Waldluft.
Assate.
1913 - 9664 Kurg.
Dir. Bahnverb. mit
Frankfurt a. M. Wies-
baden. Prosp. fr. d. d.
Stadt. Kurverwaltung

Königsteiner Hof (Grand-Hotel Königstein.)
Besitzer: Eduard Stern.
Eden-Hotel am Kurhaus. — Beste Lage.
Taunusblick a. Wald. Tel. 34.
Königstein T., Hotel Bender. Prosp. frei. Tel. 5.

Dr. Mauch's
Lecithin
Perlen

ernähren und kräftigen das Nervensystem,
erhalten und vermehren Energie und
Leistungsfähigkeit. Unentbehrlich für Ner-
vöse, Schwächliche und Ueberarbeitete.
Willkommenste Liebesgabe! Orig.-Flasche
M. 3.—, Probfl. M. 1.50. Prosp. kostenlos.
Bruno Baake, gegenüb. dem Kochbrunnen,
Germanladrog., Rheinstr. 67, Droger. Knelpf,
Goldgasse 9, Reformh. Jungborn, Schützen-
hof-Apotheke, Viktoriadrog., Rheinstr. 101.



Verwendet
"Kreuz-Pfennig"
Marken
auf Briefen, Karten usw.



**Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Be-
kannmachung des stellvertretenden
Generalkommandos vom 30. April c.,
betreffend Befandmeldung und Be-
schlagnahme von Metallen, mache ich
darauf aufmerksam, daß gemäß § 7
der Befandbestimmungen die Befände
wieder am 1. September d. J., unter
Einhaltung der Einreichungsfrist bis
zum 15. September d. J., wieder
aufzugeben sind.
Die Meldebettel sind an die
Metall-Meldestelle der Kriegs-Roh-
stoff-Abteilung des Königl. Reichs-
Kriegsministeriums, Berlin W. 9.,
Postdamer Straße 10/11, einzu-
reichen.
Wiesbaden, 18. August 1915.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.
Die Sprechstunden in der städt.
Ratgeberstube, Friedrichstr. 15,
finden bis auf weiteres Dienstag,
Donnerstag und Samstag von nach-
mittags 5½ Uhr (statt früher 5 Uhr)
ab statt.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Verdingung.
Die Ausführung der äußeren Ver-
putz-Arbeiten an dem Neubau
Bauillon 3 des städtischen Kranken-
hauses soll im Wege der öffentlichen
Ausführung vergeben werden.
Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsstunden im Verwal-
tungsgebäude, Friedrichstr. 19, Zim-
mer Nr. 13, eingesehen, die Ver-
dingungs-Unterlagen, ausschließlich
Zeichnungen, auch von dort gegen
Barzahlung oder beistellende Ein-
zahlung von 50 Pf., soweit der Vor-
rat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift
„H. A. 56“ versehene Angebote sind
spätestens bis
Freitag, den 20. August 1915,
vormittags 9 Uhr,
hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 11. August 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.
Die Herstellung der Einsteu-
erhöden in dem Neubau Lagerum II
(Los 1-4) soll im Wege der öffent-
lichen Ausführung vergeben werden.
Verdingungsunterlagen und Zeich-

nungen können während der Vor-
mittagsstunden im Verwal-
tungsgebäude, Friedrichstr. 19,
Zimmer Nr. 13, eingesehen, die An-
gebotsunterlagen, ausschließlich Zeich-
nungen auch von dort gegen Bar-
zahlung oder beistellende Ein-
zahlung von 50 Pf., soweit der Vor-
rat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift
„H. A. 57, Los 1“, versehene Ange-
bote sind spätestens bis
Samstag, den 21. August 1915,
vormittags 9 Uhr,
hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Los-Reihenfolge — in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 12. August 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Nichtamtliche Anzeigen
Neue Kartoffeln,
weiß- u. gelbfleischig, liefert sentner-
weise frei Haus Otto Unkelbach,
Schwalbacher Straße 91.
Für Schuhmacher.
Sohlenstücke, 1-2 Sohlen gebend,
sind wieder eingetroffen. Verkauf 9
bis 1 Uhr, Carl Gübert, Luisenstr. 5.

Schreiber's
Konservatorium
für Musik und Theater.
Sonntag, 22. August, abds. 8¼ Uhr,
im Theatersaale der Walhalla,
Mauritiusstraße:
Vortrags-Abend
mit
Theater-Aufführung
(Mittel- und Oberklassen).
Vorbehaltene Plätze zu 1 Mk. u.
50 Pf. in den Musikalienhandlungen,
Engels Reisebüro, Wilhelmstr. 52,
Schreibers Konservatorium, Adolf-
straße 6, 2 u. abends am Eingang.

„Masurenheld“.
Zigarre, leichtes, weiches Aroma.
Proben 7 St. 1 Mk.
bei Rosenau, Wilhelmstr. 28. 847

Eder-Abfälle.
Milch, Zehlfeder-Abfall (Kern),
da. Porzall, schwarz, große Stücke,
da. Rindbo, gelb, große Stücke,
preiswert anzubieten.
Verkauf 1-3 u. 6-7½ Uhr abends,
Kürnerstraße 3, 1. Etage links.

Zallapfel 10 Bld. 45 Pf.
Schwalbacher Str. 91.
Birnen u. große Einmachweisschen
(frisch vom Baum) zu verkaufen.
Röh. bei Rohmann, Siegelstr. 29,
Walldstraße 29.

Holunderbeeren
Drudenstraße 3, 1.

Theater-Konzerte
Residenz-Theater.
Donnerstag, den 19. August.
Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft
Hina Sandom.

Baumeister Solneß.
Schauspiel in drei Akten von Henrik
Ibsen.

Baumeister Solneß
Solneß Albert Bauer
Frau Mine Solneß, seine
Gattin Dora Donato
Dr. Herbol, Hausarzt A. Böcher
Knut Provit, ehemals
Architekt, jetzt Assistent
bei Solneß Martin Wolfgang
Ragnar Provit, sein Sohn,
Rechner Hans Schweikart
Kaja Frost, seine Nichte,
Buchhalterin Louise Joffe
Fraulein Hilde Bangel Hina Sandom
Ort der Handlung: Das Haus des
Baumeisters Solneß.
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Donnerstag, den 19. August.
Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert
des städtischen Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.
Nachmittags 4¼ u. abends 8½ Uhr.
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Nr. 46.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1915.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Amsterdamer 3½ 100 Fl.-L. v. 1874.
- 2) Antwerpener 2½ 100 Fr.-L. v. 1887.
- 3) Augsburger 7 Fl.-Lose von 1864.
- 4) Casseler 3½ 100 Stadt-Schuldverschreibungen von 1893.
- 5) Freiburger Staatsbank, 2½ 100 Fr.-Lose von 1896.
- 6) Genter 2½ 100 Fr.-Lose von 1896.
- 7) Köln-Mindener Eisenbahn, 3½ Präm.-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870.
- 8) Oesterreichische 5½ 500 Fl.-Lose von 1890.
- 9) Sachsen-Meiningische Staats-Prämien-Anl. (7 Fl.-Lose) v. 1870.

1) Amsterdamer
3½ 100 Fl.-Lose von 1874.
92. Verlosung am 15. Juli 1915.
Zahlbar am 1. Januar 1916.

Serien:
17 184 272 296 297 300 308
306 372 454 486 635 667 691
782 814 816 922 1003 1035 1066
1205 1214 1375 1392 1707
1729 1740 1894 1915 1934 1954
1992 1996 2037 2078 2100 2112
2162 2165 2242 2401 2415
2433 2462 2519 2562 2580 2658
2710 2731 2811 2969 3020 3077
3187 3265 3293 3463 3505 3583
3610 3749 4280 4441 4732 4768
4909 5040 5147 5170 5353 5404
5494 5557 5589 5603 5804 5834
5851 5879 5781 5787 5805 5817
5892 6060 6069 6144 6162 6169
6173 6322 6362 6512 6521 6673
6677 6793 6799 6829 6844 6854
6858 6864 6945 7012 7077 7090
7106 7205 7477 7575 7587 7609
7748 7790 7790 7804 7936 7991
8032 8039 8063 8165 8184 8214
8254 8273 8312 8379 8439 8583
8675 8750 8783 8795 8877 8935
8966 8982 8990 9000 9134 9239
9260 9422 9475 9679 9680 9746
9791 9799 9844 9903 9971
10061 10080 10204 10206 10225
10478 10518 10588 10663 10711
10767 10780 10782 10783 10942
10976 11239 11284 11340 11425
11433 11610 11640 11729 11741
11815 11909 11939 12006 12074
12360 12443 12664 12675 12833
12896 12911 13021 13023 13035
13051 13124 13140 13243 13317
13397 13439 13579 13603 13693
13761 13795 13915 13964 13985
14029 14060 14100 14193 14278
14291 14297 14514 14535 14542
14596 14631 14647 14698 14786
14848 14851 14876 14899 15041
15064 15128 15192 15207 15265
15338 15392 15443 15474 15498
15566 15567 15618 15641 15686
15999 15999 15999 15999 15999

16030 16179 16180 16259 16267
16280 16447 16552 16603 16623
16732 16753 16755 16766 16777
16786 16873 17167 17183 17192
17200 17226 17228 17243 17454
17484 17502 17616 17656 17922
17963 17973 17981 18086 18145
18156 18166 18322 18330 18470
18498 18603 18688 18763 18711
18724 18813 18899 18930 18964
19039 19053 19102 19170 19173
19216 19218 19227 19277 19334
19443 19482 19471 19566 19805
19846 19991 19995 20266 20264
20267 20319 20323 20406 20440
20582 20586 20601 20632 20633
20658 20710 20799 20822 20903
20910 20920.

2) Antwerpener
2½ 100 Fr.-Lose von 1887.
161. Verlosung am 10. Juli 1915.
Zahlbar am 1. Juli 1916.
Serien:
570 611 609 1113 3025 3136
3271 3301 3388 4120 4641 4672
4734 6282 6360 6922 7075 7076
8139 8254 8818 8821 9305
12318 12759 12956 13518 14723
15050 15217 16072 18627 18660
20311 21085 21427 21693 21856
22431 22919 22930 23323 24520
25008 25045 25547 25882 25613
27375 28564 28648 28543 29468
30032 31018 31229 32018 32098
32302 32729 32837 34250 34279
35025 35938 36264 37717 37829
38070 38698 40264 41001 42013
43177 44058 44381 44659 45345
46586 46924 48017 48020 50330
50351 51424 52944 53724 54354
55349 56730 56803 56906 57022
57652 58065 58458 58768 58813
59173 59583 60341 61905 62466
65061 65745 66010 66847 67820
68677 68861 68896 69731 70607
70588 71077 71527 71742 72611
73938.

Prämien:
Serie 611 Nr. 21, 600 11, 3028
7, 3301 17, 6282 22, 6250 25
(150.000), 8254 12, 9395 21, 15317
5, 20311 8, 22930 7, 25045 25
(250), 29343 21 (500), 32837 26,
34979 12, 45345 16, 48017 19,
50330 4, 54354 16, 55340 1 (1000),
58065 5 16, 60341 20 (250), 68847
5, 69731 15.
Die Nummern, welchen kein Betrag

in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr.,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.
3) Augsburger 7 Fl.-Lose
von 1864.
102. Serienziehung am 2. August 1915.
Prämienziehung am 1. Septbr. 1916.
Serie 33 254 255 358 436 586
616 650 700 911 977 1118 1126
1232 1735 1894.
Die diesjährige Tilgung ist durch
Ankauf erfolgt.

4) Casseler 3½ 100 Stadt-
Schuldversch. von 1893.
Die diesjährige Tilgung ist durch
Ankauf erfolgt.

5) Freiburger Staatsbank,
2½ 100 Fr.-Lose von 1895.
51. Prämienziehung am 10. Juli 1915.
Zahlbar am 1. März 1916.
Serien:
179 (1000) 3627 (500) 12488 (400)
12432 (500) 15029 (500) 20955 (400)
22313 (2000) 34434 (400) 36875 (10.000)
37623 (500) 39361 (500) 43480 (500)
52196 (500) 56888 (400) 65614 (500)
69492 (500) 70878 (400) 77919 (400 Fr.).
Prämien:
Serie 495 Nr. 10, 1239 1 (1000),
2202 22, 3684 16 (250), 5311 2 15,
9672 9 19, 10663 24 (250), 13962 2,
14597 23, 20208 2, 23412 11 (500),
23865 17, 24736 5 20 23, 25519
16 (100.000), 26118 8, 26285 8.

6) Genter 2½ 100 Fr.-L. v. 1896.
95. Verlosung am 10. Juli 1915.
Zahlbar am 1. Juli 1916.
Serien:
495 835 1239 1349 2203 2614
3457 3649 3654 5311 5549 6750
6897 9672 10663 12321 13035
13387 13831 13962 14197 14274
14437 14597 15219 16725 17063
19020 19632 19649 19686 20208
22513 23203 23412 23805 24736
25519 26118 26285 26451 27748.
Prämien:
Serie 495 Nr. 10, 1239 1 (1000),
2202 22, 3684 16 (250), 5311 2 15,
9672 9 19, 10663 24 (250), 13962 2,
14597 23, 20208 2, 23412 11 (500),
23865 17, 24736 5 20 23, 25519
16 (100.000), 26118 8, 26285 8.
Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr.,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 100 Fr. gezogen.
(Berichtigung.)
Last Originalliste muß es in der
91. Serien-Verlosung vom 9. Januar
1915 statt der Serien 4121 und 9901
richtig 4128 und 9991 heißen;
bei der Prämien-Verlosung ist nicht
die Nr. 20 der Serie 12209 sondern
Nr. 22 gezogen worden.

7) Köln-Mindener Eisenbahn,
3½ 100 Prämien-Anteilscheine
(100 Taler-Lose) von 1870.
90. Prämienziehung am 2. August 1915.
Zahlbar am 1. Oktober 1916.
Am 1. Juni 1915 gezogene Serien:
195 1131 2315 2729.

Prämien:
Serie 195 Nr. 9704 9713 (2000)
9726 (500) 9733 9745 9748, 1131
56515 (4000) 56525 (3000) 56534 56537,
2218 115652 115662 116864 115667
(1000) 115682 (40.000), 2729 156411
126412 126422 (1000) 126425 (1000)
126446 (500 Taler).
Die Nrn., welchen kein Betrag in
() beigefügt ist, sind mit 300 Taler,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 110 Taler gezogen.

8) Oesterreichische
5½ 500 Fl.-Lose von 1860.
111. Serienziehung am 2. August 1915.
Prämienziehung am 2. Novbr. 1916.
Serie 1 38 45 65 119 134 155
234 252 390 314 403 441 464
466 471 507 512 527 602 616
632 635 652 713 732 767 774
795 799 870 904 967 989 1028
1039 1139 1141 1155 1164 1264
1353 1364 1380 1440 1474 1479
1525 1531 1549 1551 1595 1657
1671 1679 1783 1854 1887 1932
1949 1957 2043 2044 2217 2227
2244 2266 2284 2307 2407 2440
2590 2609 2708 3074 3165 3179
3180 3272 3285 3444 3461 3472
3481 3517 3551 3581 3630 3702
3706 3716 3747 3847 3916 3971
3972 4187 4329 4362 4376 4408
4430 4451 4494 4503 4601 4641
4731 4744 4750 4869 4914 4933
4944 4950 5049 5061 5222 5235
5277 5323 5373 5401 5469 5521
5569 5593 5613 5614 5665 5761
5797 5840 5845 5907 5979 5994
5997 6054 6123 6132 6150 6188
6306 6356 6358 6396 6410 6448
6479 6493 6533 6598 6616 6634
6648 6684 6746 6847 6971 7040
7099 7315 7335 7430 7438 7459
7499 7601 7607 7613 7617 7627
7657 7720 7839 7939 8078 8083
8104 8106 8154 8165 8205 8300
8366 8466 8477 8488 8748 8758
8800 8821 8834 8891 8881 8895
9003 9034 9037 9043 9112 9137
9248 9327 9340 9351 9397 9423
9438 9456 9490 9497 9499 9514
9541 9619 9698 9745 9769 9814
9848 9834 9935 9938 9941 10025
10043 10091 10147 10184 10205
10262 10309 10366 10371 10372
10410 10464 10513 10564 10568
10610 10710 10744 10774 10994
11034 11089 11101 11133 11235
11269 11301 11308 11333 11379
11446 11449 11452 11515 11555
11580 11630 11668 11675 11701
11718 11735 11771 11796 11818
11842 11858 11860 12090 12108
12130 12146 12190 12228 12234
12240 12257 12263 12304 12323
12328 12394 12399 12413 12541
12645 12701 12840 12909 12942
12995 13411 13481 13614 13544
13672 13577 13641 13765 13786
13785 13791 13806 13839 13849

9) Sachsen-Meiningische
Staats-Prämien-Anleihe
(7 Fl.-Lose) von 1870.
106. Prämienziehung am 2. August 1915.
Zahlbar am 1. November 1916.
Am 1. Juli 1915 gezogene Serien:
100 511 524 516 818 1036
1100 1240 1466 1471 2290 2371
2375 2502 2798 2825 2880 2947
3117 3202 3524 3515 3832 4040
4150 4339 4370 4403 4428 4534
4712 4888 4922 5164 5267 5487
5523 5609 5673 5800 5825 5951
6030 6095 6146 6199 6226 6333
6400 6544 6585 6695 6814 6861
7157 7230 7296 7704 7803 7976
8258 8310 8518 8526 8735 8952
8991 9150 9181 9295 9369 9374
9453 9516 9545 9571 9717.

Prämien:
Serie 511 Nr. 5, 524 12 18 (50),
518 11 (50), 1035 18, 1466 21,
2371 9 19 41 (50) 47, 2502 30 (50)
26, 2798 19 60, 2947 18, 2290 26,
3832 14 (50), 4040 6, 4199 20,
4376 11 (50), 4712 5 (300), 4922
29 (50), 5257 44 (50), 5699 18 60
(50), 6078 3 18 44, 5900 43 44,
6030 22, 6035 44, 6325 12 (50) 44,
6400 33, 6544 42, 6585 18, 6695
15 (50) 46 (300), 6814 32 (50), 7239
21, 7803 2 (300) 19 (2000), 5310
17 (10.000), 5518 23 (50), 6733 40,
5901 2 (50), 9374 12, 9516 14 (50),
9717 26.
Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit
20 Fl. alle übrigen in obigen Serien
enthaltenen Nrn. mit 10 Fl. gezogen.